

# Auerthal = Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst Mittwoch, Freitag u. Sonntag, Abonnementspreis inkl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich mit Beleglohn 1 Mk. durch die Post 1 Mk. Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister Aue (Erzgebirge.) Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate die einpolige Zeitschrift 20 Wk. amtliche Inserate die Corpus-Zeit. 25 Wk. Restamen pro Zeile 20 Wk. Alle Postämter und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

No. 135.

Freitag, den 12. November 1897.

10. Jahrgang.

## Bekanntmachung, den Verkauf mit Margarine betr.

Wie wir erfahren haben, werden die am 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Bestimmungen über den Verkauf von Margarine, Margarinekäse und Kunstspeisefett nicht von allen Geschäftsleuten, die diese Nahrungsmittel feilboten, genau beachtet.

Wir machen deshalb alle Personen, die Margarine, Margarinekäse und Kunstspeisefett in dieser Stadt verkaufen, aufmerksam, daß die vorgenannten gesetzlichen Bestimmungen in unserer Polizeipolizei eingehalten werden können und sie dort auch Auskunft über etwaige Zweifel in dieser Richtung erhalten können. Die Nichterfüllung der genannten Bestimmungen muß bestraft werden.

Aue, am 9. November 1897. Der Rath der Stadt. J. A. Rathsdirektor Taube. Herrmann.

### Aus letzter Woche.

Weltbewegende oder auch nur die öffentliche Meinung erregende Thaten und Ereignisse hat die vergangene Woche nicht gezeigt. Aber für den Kleinraum der Tagesplauderei hat sie genug Stoff geliefert. Da ist in allererster Linie die Wiedererwärmung der Dreyfus-Affäre zu nennen. Daß der arm. Teufel auf der Teufelsinsel unschuldig ist, darüber herrscht in Deutschland wohl nur eine Stimme; aber man hatte sich an den Gedanken gewöhnt, ihn als das Opfer des Chauvinismus zu betrachten und las die gerade seinem Aufenthalt etwa mit dem Interesse, das man einem interessanten Roman entgegen bringt. Nun aber will der Vizepräsident des französischen Senats, der den nicht gerade französischen Namen Scheurer-Kästner trägt, den Prozeß gegen Dreyfus nochmals erneut sehen, um die völlige Unschuld des auf der Fieberinsel schmachtenden darzutun. Die Franzosen werden also wieder ihr Schauspiel haben und das es zu machentschädigt sie viele für den Verlust, den ihr Chauvinismus zu nur ein bei der Wiedererwärmung der Affäre erleidet. — Neuern hat man erfährt, daß der König von Spanien, der jetzt wie weitest Strecken auf der Rückreise nach seiner teuren Heimat ist, in Spanien noch einen der ihn begleitenden Prinzen wegen eines Eitelkeitsfehlers zum Tode verurteilt hat. Seine Majestät pflegt die Todesstrafe an Prinzen eigenhändig zu vollziehen, was aber doch nicht gut angängig ist, so lange er sich auf der Reise befindet. Dem betreffenden Prinzen wurden sowohl in Spanien wie später in Portugal Mittel und Wege zur Flucht geboten, die die oltomanebe Hoheit indessen ablehnte. Auch ein gutes Wort beim König, eingelegt von spanischen Granden, blieb erfolglos. Der König meinte sogar, es sei für jeden Siamen die höchste Ehre, von seines Königs Hand zu sterben. Das ist nun Geschmacksache; es mag auch wirklich in Siam für eine Ehre angesehen werden, aber als Berganigen sicherlich nicht. — Einen Mann mit dem idyllischen Namen Schäfer wollen die Großmächte jetzt zum einwilligen Generalgouverneur von Kreta machen. Er wird die Kreter auch nicht zu geduligen Schafen machen. — Die Zeitungen verbreiteten die Meldung, die Stadtverwaltung von Risch wolle dem Erzbischof Milan in der Nähe ihrer Stadt ein schönes Landgut schenken. Jedenfalls besteht jenes Stadregiment aus sehr praktischen Leuten, denn auf die telegraphische Anfrage eines Wiener Blattes, ob die Meldung wahr sei und ob sie überhaupt dem verflochtenen Landeswater eine Schenkung zugebacht hätten, sandten sie eine unbeschriebene Korrespondenzkarte mit dem Poststempel NISCH zurück, dem Bürgermeister der noch handschriftlich ein T beigefügt hatte. — Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel, die Wiener Veranstaltungen in Jizus Baden, die Cuba-Angelegenheit haben keine neimenswerte Veränderung in ihrem Status aufzuweisen. General Wepier hat Havana verlassen, Ruhestörungen haben dabei nicht stattgefunden und Hancock hat nun sein „mildes Regiment“ begonnen. Er dürfte damit auch nicht weiterkommen, als Martinez Campos und Wepier, höchstens daß er durch „humanere“ Kriegsführung den Nordamerikanern einen ihrer Vorwände nimmt, in die cubanische Angelegenheit einzugreifen. — Das englische Herzogthum ihre Wappen durch reiche amerikanische Erbinen neu vergolden lassen, hat bisher auf die Mitglieder regierender Häuser nicht anstößend gewirkt, nur daß der junge Fürst von Monaco die reiche Heine geheiratet hat. Nun will aber auch ein Bruder des ägyptischen Vizekönigs eine „Nis“-Heirat mit einer Amerikanerin eingehen. Daß er dies nöthig zu haben glaubt, um standesgemäß weiterzuleben zu können, ist ein Beweis für die Wichtigkeit des Sprichwortes, daß nichts an den dritten Erben kommt. Denn sein Ansehen, Wehmet Ali, hatte durch allerhand Despotenkünste ein so behaftetes Vermögen zusammengebracht. Für seine eigene Kasse besteuerte er den trockenen Kuhmist und das Stroh, das düstige Brennmaterial der unglücklichen Fellasse, die auch von jedem Palmbaum eine Steuer erlegen mußten. Und dieses Ausbeutungssystem ist auch von seinen Nachfolgern bis zur Entthronung Jemal Pascha fortgesetzt worden — und trotzdem jetzt der „Dalles“? — Für Deutschland brachte die Berichtwoche eine Novität, den Kartenbrief. Nörgler meinen, das Ding hätte eigentlich „Briefkarte“ heißen müssen, denn es sei in Wirklichkeit eine zu einem Brief gefaltete Karte. Dann soll das Ding auch zu teuer sein: 5 Pfennig wären auch genug! Hatte Herr v. Poddieleski aber den 5

Pfennigtarif für Kartenbriefe eingeführt, dann wäre der jetzigen Postkarte einfach das Lebenslicht ausgeblasen worden, denn der Kartenbrief bietet dreimal so viel Raum und außerdem für Damen noch auf der Rückseite der unteren Klappe den Raum zu dem unvermeidlichen „Postskriptum“.

### Oeffentliche Stadtverordnetenversammlung, am 10. November 1897.

Voritz: Herr Fabrikant Ernst Bapst. Dem Schutzmann Franz gewährte man die Umzugskosten bedingungsweise. — Für Einlegung der Wasserleitung in die Zinnstraße wurde der Kostenaufwand bewilligt. — Abbruch der Fischerischen Scheune, Ausschließung und Auffüllung der Goethestraße wurde genehmigt. Eine Petition an die Königl. Staatsregierung und die beiden Ständebestimmern wegen Erbauung einer Eisenbahn auf Staatskosten von Grünhübel über Eiterlein und Weyer nach Ehrenfriedersdorf schloß sich das Kollegium, an. — Genehmigt wurde die Herstellung der Gasseinrichtung in den 3 Zimmern des obersten Stockwerkes im Realshulggebäude. — Von der Verordnung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterricht zu Dresden über die Zusammensetzung des Schulvorstandes der Schulgemeinde Aue-Zelle nahm man Kenntnis. — Hierauf geheime Sitzung.

### Aus Sachsen und Umgebung.

An dem nach Freiberg gefallenen Gewinn von 200 000 Mk. haben eine Anzahl armer Bergleute Anteil. Das bei Eiterberg, 1/4 Stunde von der Stadt am sogenannten Ziegenhals gelegene Pulvermagazin des Kaufmanns Wolff stieg am Dienstag Nacht in die Luft. 7 Bannner Sprengpulver und ein Posten Dynamit explodierten und zertrümmerten das in Felsen angelegte Magazin. Sonstiger Schaden ist nicht entstanden. — Die Biersteuer brachte der Stadtkasse Plauen 40 000 Mark Einnahme. — Am Mittwoch nachmittag wurden im oberen Vogtlande abermals heftige Erdstöße wahrgenommen. In Unterfachsenberg und Brunnödra, wo der Mittelpunkt der Erdbeben bis jetzt war, ist dagegen nichts verspürt worden. — Von dem Eisenerz, mit dem man in Sachsen gearbeitet hat, die Verwüstungen des Hochwassers wieder gut zu machen, zeugt folgende Nachricht aus Gottleuba: „Die große Notbrücke über die Gottleuba, welche von den Pionieren am Sonntag und Montag nach der Hochflut errichtet wurde und 14 Wochen gestanden hat, ist gestern abgebrochen worden, da nun eine neue Brücke mit 5 großen I-Trägern fertig gestellt worden ist. Die frühere alte hochgewölbte Brücke, welche durch die Flut weggerissen wurde, hatte eine Lichtweite von nur 5 Metern, die neue dagegen hat bei der früheren Höhe eine Weite von 10 Metern erhalten. Die beiderseitigen Ufer sind mit starken Mauern aus Quaderstein versehen. Das ganze Bereich oberhalb und unterhalb der Brücke gleicht einem Festungsbau. Nach menschlichen Ermessen muß der Bau einer wiederkehrenden Flut Widerstand leisten.“ — Delitzsch i. V. hatte im Jahre 1880 nicht ganz 6000 Einwohner. Jetzt hat es deren 13000. — In Dresden fand eine Besprechung über die Einführung von Acetylenlicht statt. Dabei machte der Stadtbaurat Gasse die unter Verwahrung angenommene Mitteilung, daß die Stadt das Steintohlengas allerdings mit 17 Pfg. abgibt, aber es koste ihr selbst nur 3 1/2 Pfg. herzustellen. Das meiste Geld koste das umfassende Rohrsystem für Fortleitung des Gases an die Verwendungsstellen. Stadtvorordneter Hartwig sprach seine Freude aus, bei dieser Gelegenheit aus dem Munde des Stadtbaurats gehört zu haben, daß das Gas sogar noch billiger sei als er bisher unter dem Widerspruch angeblich Sachverständiger behauptet habe. — Wegen Mangels an „Geld“ kündigt im „Klingenthaler Wochenblatt“ ein Ufermacher in Klingenthal einen Ausverkauf an. Endlich einmal ein Aufrechter, für den das Gesetz gegen unläuterer Weltberwerb keine Schranken hat. — „Ich bin im Waschhaus!“ So stand an der Thür einer Wohnung in der Hauptstraße in Gohlis zu lesen. Die Inhaberin der Wohnung wollte damit ihren heimtömmlichen Angehörigen anzeigen, wo sie sich befand. Letzter las auch ein Spitzbube diese Mitteilung und machte sie sich sofort zu Nutzen. Mit einem Nachschlüssel öffnete er die

Thür. Ein noch ziemlich neuer Ring erregte sein besonderes Wohlgefallen. Er verschwand spurlos mit ihm. — Sämtliche Juidaurer Jungungen, Gewerbe, Handwerker, kaufmännischen Vereine usw. beschloßen, gemeinschaftlich beim Räte die Einführung einer zweijährigen Anstalt für die Konsumvereine zu beantragen.

„An der Seite des Wäders“ ist der Titel des 23. Bandes des „Kärntner Bacherhag“ (Berlin Hermann Diller Verlag) einer der geistvollsten russischen Autoren, B. Vorobochin, dem wir eine Reihe psychologisch feinst durchgeführter Erzählungen verdanken, bekannt. Unter obigem Titel einen ganz besonders aktuellen Vorwand, da es sich um einen im Duell zum Wäder Geworbenen handelt. Die Erzählungen hat H. Nibrecht geliefert. In den Reihen der modernen Erzähler gehört Wilhelm Berger, ein ebenso feiliges wie tüchtiges Talent. Er ist daher sehr erfreulich, einen besonders gelungenen Roman von ihm, „Udine“, wohl einer seiner reifsten Werke, „Kärntner Bacherhag“ (Ob. 24) eingereicht zu sehen, wodurch es jedem für den Preis von 20 Pf. zugänglich wird, ungeachtet es auch noch mit 25 Jahren von W. Nibsch, facimilierter Ausbitographie und dem Portrait des Autors geschmückt ist. Wir können die Anschaffung dieser sehr billigen Sammlung unserer Lesern auf das Wärmste empfehlen.

Unserer heutigen Nummer ist eine Mittheilung für die Gesamtauflage beigegeben über die Schellner's Beatrice-Liquore. Diese alten böhmerischen Wagentropfen sind nicht mit Schugmarke versehen, echt in roter geschlossener Verpackung zu haben in den Apotheken. 1 kleine Flasche 50 Pf., 1 große Flasche 1 Mk mit Gebrauchsanweisung.

Henneberg-Seide — nur Licht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis 18. 85 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private ports- und staurfrei im Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof-) Zwickau

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsbesuche. 6 Meter solides Stoff zum Kleid (je 2. 1.00 Wk. 6 " solides Frühjahr- u. Sommerstoff. Kleid " " 1.00 " 6 " solides Damendach " " " 1.00 " 6 " Veloutine-Bianell guter Qualität " " " 1.00 " 6 " Ball- u. Gesellschaftsstoff, reine Woll " " " 1.00 " 6 " Ball- u. Gesellschaftsstoff, reine Woll " " " 1.00 " verenden in einzelnen Metern franco ins Haus. Schlussverkauf sämtl. Winter- u. Frühjahrsgüter zu ungewöhnlich billigen Preisen. Muster auf Verlangen franco. Musterbuch gratis. Verkaufsstelle: OETTINGER & Co., Frankfurt am Main. Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff 1. gang. Länge: 2. 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41. 43. 45. 47. 49. 51. 53. 55. 57. 59. 61. 63. 65. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 81. 83. 85. 87. 89. 91. 93. 95. 97. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

### Literarischer Verein „Minerva“.



**Zweck:** Der unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. H. v. S. im vorigen Jahre gegründete Literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen das unheimliche Uebel der Literaturverderber — die Vertretung der Interessen der Schriftsteller und die Unterstützung aller Nationen durch würdige Illustration u. sachlich kritische Angaben zu fördern, und somit die Ausbreitung einer bessern weltlichen Kultur zu fördern.

**Beitritt:** Mitglieder kann jeder werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, alle Verhandlungen mit der „Minerva“ zu führen.

**Veröffentlichungen:** Der Ausgabe „Minerva“ sind 20 Bände, nach Monaten, die jährlich je nach Umfang des Anstalts veröffentlicht, in sich abwechselnd „Minerva“ und „Minerva“ bilden. — Alle Anträge, Beschlüsse der Versammlungen der „Minerva“ werden durch die Mitglieder der „Minerva“ veröffentlicht.

**Beitrag:** Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2.00 — unter Annahme jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben, und gewährt das Recht auf Mitgliedschaft in der „Minerva“ und die Teilnahme an den Veröffentlichungen der „Minerva“.

**Druck- und Verlagsanstalt:** Die „Minerva“ wird durch die Verlagsanstalt „L. V. M.“, Leipzig, gedruckt. Die Beiträge sind an die Verlagsanstalt zu senden.







Paris. In einem Hause der Avenue Marceau wurden am Montag das Ehepaar Dreyfus und dessen drei Töchter im Alter von 7 bis 18 Jahren durch Kohlenoxydgas ersticht aufgefunden. Dreyfus war ein Kaufmann aus der Rue Tailbourg. Der Beweggrund zu dem Selbstmordplan ist unbekannt. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen soll Dreyfus, der ein Komtur in der Rue Tailbourg besaß, ein Letter des früheren Hauptmanns Dreyfus gewesen sein; die Bezeichnung des letzteren habe er sich aber sehr zu Herzen genommen und selbst den Namen seiner Gattin, Citroneritz, getragen.

London. Nach englischen Blättern sollen acht Ballfischfänger im Gite des nördlichen Schmeeres eingeschlossen sein. An Bord sollen sich 300 Personen befinden, denen es an Nahrungsmitteln fehlt. Der „Vorland“, ein Schiff, das aus Alaska kam, hat diese Nachricht nach Europa gebracht.

Neapel. Der Besuch ist seit einigen Tagen in lebhafter Thätigkeit. Aus dem 1895 entstandenen Krater am Arco del Cavallo stiegen große Massen glühender Schlacken nach der Südwestseite ab. Die in zwei große Ströme geteilte Lava gleitet nach der Petrano und nach der nördlichen Seite des Piano delle Sinfre hinab; der letztere Abstrom ist wiederum in zwei Teile verzweigt. Auch der Hauptkrater zeigt sich merklich thätig; Aschenmengen, Lapilli und Basaltbrocken werden in häufigen Stößen ausgeworfen.

Palermo. Das Teatro Garibaldi war Freitag abend der Schauplatz von Schreckensszenen. Während des Ballets „Brahma“ stürzte ein auf Bühnen gehender Mann von seinem Postament herab. Die in dem Mann stehende Prima-Ballerina Visconti und der Mimiker Franciolo blieben bewußtlos liegen. Der Maschinenmeister Roschi, der glaubte, daß der Unfall durch sein Versehen verursacht worden, feuerte eine Revolverkugel gegen seine Brust ab, ohne jedoch zu treffen. Es entstand eine entsetzliche Panik. Das Publikum verließ in wilder Flucht das Theater, Franciolo ist schwer verletzt.

Kopenhagen. Ein vierjähriger Knabe und Selbstmord ist in Hørsholm, einem kleinen Städtchen auf der Insel Seeland, verübt worden. Ein Landarbeiter fand Donnerstag vormittag die Leiche eines kleinen Kindes an der Oberfläche eines Teichmoores dicht am Ufer. Er zog sie auf's Trockene und entdeckte dabei eine zweite, die weiter entfernt aufrecht im Wasser stand. Er rief entsetzt seinen Gutsherrn herbei und man versuchte, auch die zweite Leiche ans Land zu ziehen. Da sah man, daß durch eine Dampfschiff mit ihr verbunden die Leiche noch eines Kindes und einer Frau in dem tiefen Sumpfe lagen. Die Untersuchung ergab, daß die Frau, die 34 Jahre alt und mit einem Landarbeiter verheiratet war, sich und ihre vier Kinder — die Leiche des vierten, eines sechs-jährigen Knaben, ist noch nicht gefunden — im Moore ertränkt hat. Sie hatte abends vorher das Haus verlassen, das steinige zweijährige Mädchen im Kinderwagen führend. Ueber den Anlaß zu dem Verbrechen liegen bestimmte Angaben nicht vor. Eine Schwester der Verstorbenen sprach vor zwei Jahren mit ihren beiden Kindern im Arm über Bord eines Dampfers und ertrank.

Madrid. Der Liebling aller Spanierinnen ist der Siterkämpfer Guerrito, der erste Degen der pyrenäischen Halbinsel. Sein Bildnis ist in allen Häusern, in allen Boutiquen, wo der berühmte Stierkämpfer fast alltägliche Verehrung genießt. Außer dieser Hochachtung der gläubigsten Spanierinnen aber trägt dem mutigen Guerrito sein Amt, den Stieren den Gnadenstoß zu geben, ein schönes Stimmchen ein, so etwa 300 000 Mk. im Jahre. Einer seiner Vorgänger, Bartolo, der sechs Jahre nacheinander die Stierkämpfe auf der Plaza de Madrid leitete, hat sich mit 197 000 Dukaten, ungefähr eine Million Mark, ins Privatleben zurückgezogen.

Athen. Der unter dem Ehrenvorsitz der „griechischen“ Sophie stehende große griechische Männerverein hat an alle Frauen von Hellas

einen Aufruf gerichtet, in dem es als eine unabweisbare Pflicht bezeichnet wird, den ganzen Winter hindurch die durch den Krieg völlig verarmte Bevölkerung Thessaliens durch Geld, Lebensmittel und Kleidungsstücke zu unterstützen. In allen Städten des Landes möchten daher die Frauen ihre Sammlungen für die Unglücklichen fortsetzen, und um dies zu können, sollten sich die Frauen in ihren persönlichen Bedürfnissen jede mögliche Beschränkung auferlegen. Die Vorstandsamen des Frauenvereins sowie auch die Priesterinnen des königlichen Hauses würden hierbei mit gutem Beispiel vorangehen und besonders in der Kleidung jeden Luxus vermeiden. Das einfachste und schmutzloseste Frauenkleid werde in diesem Jahre das Ehrenkleid jeder patriotisch gesinnten Griechin sein.

New York. Jeht Tage lang ist eine Dame Gouverneur des Staates Ohio, Ber. Staaten, gewesen — allerdings kein vom Volke gewählter, aber doch ein Gouverneur, ausgehatter mit der ganzen Nachbarn eines solchen. Die Dame, um die es sich handelt, ist Frau Margaret Reeve, die Privatsekretärin des Staatssekretärs von Ohio. Sie war während eines Urlaubs des Gouverneurs und des Staatssekretärs mit der Vertretung der Abwesenden betraut.

### Gerichtshalle.

Berlin. Die Haptstiftung des Arztes bei fälliger Behandlung wurde kürzlich vor dem Landgericht erörtert, wie Dr. Hanauer in der „Kerst. Sachz. Jg.“ berichtet. Es handelte sich um eine Schulterluxation, die sich ein Kaufmann auf der Reise durch einen Fall zugezogen hatte, weshalb er sich in die Behandlung eines Arztes begab. Unter Zuziehung eines zweiten Arztes wurde versucht, den Arm wieder in die Fuge zu bringen, wobei der Patient Anästhetisirt wurde. Obgleich ein großer Repetier vorhanden war, gelang schließlich die Einrennung des Armes, wozu sich auch der zugezogene zweite Arzt überzeigte, und es wurde daher ein regelrechter Verband angelegt, um den Arm zu fixieren. Nach zwei Tagen wollte der Patient weiterreisen; da aber der behandelnde Arzt konstatierte, daß der eingerichtete Arm aus der richtigen Fuge wieder etwas nach unten gedrückt war, schärfte er dem Patienten ein, sich sofort nach Ankunft in seinem Wohnorte wieder in ärztliche Behandlung zu begeben, und gab ihm einen orientierenden Brief an den betreffenden Arzt mit. Der Kaufmann beachtete diese Mahnung nicht und ließ erst nach einigen Tagen einen Arzt rufen, dem er jedoch den fraglichen Brief nicht aushändigte. Da der Arzt stark geschwollen war, konnte eine genaue Untersuchung nicht vorgenommen werden, weshalb dem Patienten geraten wurde, sich sofort in die chirurgische Universitätsklinik zu begeben. Auch diesen Rat befolgte der Kaufmann erst nach vier Wochen, — als es zu spät war. Die Untersuchung ergab nämlich, daß der Arm in der falschen Lage festgewachsen und dadurch steif geworden war. Der Patient stellte nun eine Klage gegen den Arzt an, der ihn sofort nach dem Unfall behandelt hätte, und forderte von ihm eine Jahresrente von 1200 Mk., weil er durch die falsche Behandlung die Schuld an der Erwerbsunfähigkeit des Klägers trage. Das Landgericht wies jedoch die Klage ab, mit der Begründung, daß den Beklagten keinerlei Verschulden treffe, auch wenn ihm die richtige Einregelung des Armes nicht gelungen sei, da er dem Kläger ausdrücklich aufgetragen habe, sich sofort wieder in ärztliche Behandlung zu begeben. Da der Kläger dies nicht gethan habe, treffe ihn allein die Schuld.

Der frühere Direktor des Theaters des Westens, Paul Blumenreich, der zuvor auch das Al-Berlin-Theater in der Gewerbeausstellung leitete, ist wegen schwerer Urkundenfälschung, Unterschlagung, verbunden mit Untreue, und Verweigerung gegen das Konkursgericht zu 9 Monat Gefängnis und 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

Palermo. Vor dem hiesigen Schwurgericht ist dieser Tage gegen eine Räuberbande verhandelt worden, die am 21. Juni d. den

Marxer Antonio Compagno von Triest entführte und von dessen Verwandten 40 000 Lire Lösegeld forderte. Dem Richter gelang es nach mehrwöchiger Gefangenschaft, seinen Peiniger zu entlocken, da der ihn bewachende Brigant sich vom Schlummer hatte überwältigen lassen. Der Richter ergriff vor Gericht seine Entschuldigend mit folgenden Worten: „Es war Nacht und ich hatte bei dergerlichkeit einen Befehl an meinen Bruder beendet, in dem ich ihn bat, meiner Mutter durch die Zahlung des beabzogenen Lösegeldes ein Ende zu machen. Als ich den Befehl meinem Wächter zur Weiterbeförderung geben wollte, fand ich, daß der Brigant mit der Pistole zwischen den Beinen schlief und schnarchte. Mein erster Gedanke war, die Thür zu eröffnen und zu entlocken, aber das Geräusch hätte den Wächter sicherlich aufgeweckt. So nahm ich ihm denn vorsichtig das Gewehr aus der Hand, in der Absicht, ihm in die Beine zu schießen, damit er meine Flucht nicht hindern könne. Aber da kam mir in den Sinn, daß der Räuber auch noch seinen Revolver habe, den ich ihm nicht nehmen konnte, und mit dem er mich sicherlich niedergeschossen hätte, wenn er mich bemerkt hätte. So machte ich mir denn das Zeichen des Kreuzes über die Brust, bot Gott um Verzeihung wegen des Verbrechens, das ich aus Nothwehr zu begehen mich anschickte, und segnete den Briganten, der durch meine Hand sogleich vor Gottes Angesicht geangen sollte. Dann schob ich ihm die zwei Kugeln der Doppelpistole durch den Kopf.“ Der Richter gelangte glänzend ins Freie und erreichte den nächstgelegenen Polizeiposten. Dort trat man sogleich Maßregeln, um der übrigen Briganten habhaft zu werden, die sich nun vor den Geschworenen zu verantworten hatten. Sie wurden zu je 12 Jahr Zuchthaus verurteilt.

### Der „tapfere kleine Reporterjunge“.

wie ihn die amerikanischen Zeitungen getauft haben, ist wohlhabend in London angelangt. Sein Name ist Harry Steele Norrison; er ist ein fünfzehnjähriger Knabe aus Mattoon im Staate Illinois, von schwächlichem Körperbau, aber von unbegrenzbarer Energie und Willenskraft, die er in seiner nunmehr vollendeten Reise durch Europa in glänzender Weise bezeugt hat. Seine Abenteuer erzählt er selbst wie folgt: „Schon früh fühlte ich den Drang in mir, weite Reisen zu unternehmen. Vor allem hätte ich gern einmal Europa zu sehen bekommen; aber die einzige Möglichkeit, die sich mir bot, war, daß ich selbst die Unkosten einer solchen Fahrt bestreite. Nun hatte ich armer Junge aber kein Geld! Was sollte ich da thun? — Zunächst verschaffte ich mir also ein Freibillet von Chicago nach New York. So begann ich meine Reise allein im Mai dieses Jahres meine Tour. Von New York ließ ich mich nach Washington hinüber und interviewte dort den neuen Präsidenten Mac Kinley und seine Gattin im Weißen Hause, die mich in der gütigsten Weise aufnahmen. In New York gewann ich meine ersten Sporen als Journalist. Ich schrieb mehrere Artikel für die „World“ und fuhr auch später auf meiner Reise fort, diesem Blatte Beiträge in Form von Reiseberichten zuzusenden. Der Betrag meiner Freireise half mir die Unkosten meiner Wanderfahrt bestreiten. Von New York ging ich als Küchenjunge auf einem Dampfer, dem „Moble“, nach London. Untermwegs sammelte ich mir die schönsten Stoffe zum Schreiben. In London verließ ich mehrere Wochen und sah mich das Leben und Treiben der englischen Metropole an. Von dort fuhr ich nach — es war im August — nach Havard, dem Lande der großen alten Hannes“, und hatte die Ehre eines Interviews mit Gladstone. Auch hier genoss ich die liebenswürdigste Aufnahme. Der große Staatsmann bewies mir und meinem Unternehmen das lebhafteste Interesse. Sein freundlichstes Wort wurde mir ein ewig unvergessliches Andenken. Von London aus führte mich meine Fahrt nach dem Kontinent hinüber. Ich reiste durch Belgien, Deutschland, die Schweiz und Frankreich.

Reine Unkenntnis der Sprachen macht oft in die schwierigsten Lagen, aber ich mich immer tapfer durch. In dem Lande ich den Schweizer Präsidenten und sah bei ihm den herzlichsten Empfang. Je ich binnen kurzem wieder nach Amerika ich bin mit den Resultaten meiner eigener Reise, die ich ohne jede Hilfe, ohne jedoffen unternommen und durchgeführt sehr zufrieden. Habe ich doch die alle wenigstens einen großen Teil derselben, und einen Schatz von Erfahrungen geleidet mir in späteren Jahren zu gute! Soll! Und ich habe Geld genug mit an amerikanische Blätter verdient, um n ganz hübsches Stämmchen wieder mit Hause zu bringen. Aber lassen mich id wenn ich daran zurückdenke, wie ich so Deuten gewarnt worden bin und wie ma sucht hat, mich von dem Gedanken an „gefährliche Reise“ abzubringen. — Na daß der „tapfere kleine Reporterjunge“ nic ein Kind Amerika, sondern auch ein wahr Kind der Neuzeit ist.

### Gemeinnütziges.

Mittel gegen Wotien. Als wir Mittel gegen Wotien empfiehlt es sich, ein Giff auf einen heißen Stein oder ein Eisen zu gießen und den aufsteigenden Dampfen in sämtliche Gegenstände, in denen sich Wotien befindet, ziehen zu lassen. Letztere werde von gelblich und ander: Gegenstände vor Se bewahrt. Die's Mittel verreibt die Wotien aus den Zimmern, Betten und Wa Ein Sträußchen Steinklee, zwischen die gelegt, verhindert ebenfalls das Eindringen Wotien.

Partgetroffene Pinzel zu reinen. Wo man selber im Hause Farbe, Fe bänke u. anstreicht, da hört man oft die über harte Pinzel, weil sie nicht gleich gut gereinigt worden sind. Man muß sie nach dem Gebrauch gut auswaschen, mit P abwaschen, mit Schmierseife auswaschen, in warmen Wasser nachwaschen. Ist dies kaum, so löse man 1 Teil Soda in 3 Teilen Wasser auf, stelle diese Lösung auf den Pinzel in das Gefäß, 5 Zentimeter vom Besseleisen entfernt. Hierin müssen sie einen lang weichen. Die Lösung darf aber nicht heiß sein, besonders bei Borsteinpinzeln, allzu große Wärme schadet ihnen. Mit P leum lassen sie sich auch ganz gut reinigen.

### Gutes Allerlei.

Gold im Auf. Im Jahre 1885 w für fast 800 Mt. Gold aus dem Ruhe wommen, welcher sich im Laufe der Jahre in Schornsteinen der Klänge in London angeham habe. Die Berliner Klänge gewannen dreimal viel aus ihrem Schornstein. Raphael Schöner in Limehouse, deren Goldschmiedem statt die größte in der Welt sein soll, erha jedes Jahr für über 1100 Mt. Gold aus ih; Ruß, und in den Gold- und Silberminen i schiedener Orte der Neuen und Alten W werden auf dieselbe Weise große Mengen E metall gewonnen.

34 Feuerbestattungsvereine sind gegenwärtig in Deutschland. Der Berl Verein zählt 1896 Mitglieder. Seit Weste der drei älteren Krematorien in Gotha, Go burg und Heidelberg sind dort 1887, 275 i 460 Leichen verbrannt worden.

Ein heiterer Vorgang spielte sich kürz nach dem Bahnhof. Klänge und Keller auf ein deutschen Bahnhof ab. Verschiedene dort lauer Hausdiener umlagerten einen ankomment Fremden, und jeder bot ihm mit den eindrucklichsten Worten gerade sein Hotel als das ephentlichste an. Der Mann kam in orde liche Bekleidung. Dem sollte er folgen? Er ließ sich ein Ausweg: Ein Hausdiener de Streichhölzer hervor, und nun wurde „t knobelt“: Der Hausdiener, der das lang dölzigen zog, durfte mit dem Reisenden a ziehen!

Streitpersonale wurde nichts, denn Herbert war zu keinem ordentlichen Spiel zu bringen. Da zwang Wanda ihn durch Anwendung einer gewissen moralischen Ueberlegenheit über diesen halslosen Charakter, zur Strafe für seine Unart vierstündige Straußhühner Walzer mit ihr zu spielen, und als er einmal nachgiebig geworden war, spielte er, als ob Feuerkammern von seinen Fingerringen ausgingen, und die Zuhörer wie elektrifiziert sich auf die Füßspitzen hoben und an zu tanzen gingen. Da ging es immer toller und wilder.

„Das ist ein schrecklich erregbarer Mensch“, sagte Herr von Nichthof, der Tante Rest herumgeschwungen hatte, zu Klemens. „Welch eine Sensibilität! Er möchte betreten und eine recht resolute Frau bekommen.“

Klemens nickte, in Wandas Anblick versunken, gerührt. Wie ihr Anblick von Fröhlichkeit strahlte — schön war sie eigentlich nicht, aber bezaubernd. Und ihre weißen Finger, wie kleine ausgelassene Feindengelster, von ihren eigenen Wellen trunken, häuften sie auf den schwarzen und weißen Tasten umher. Der Anblick hatte etwas Berausches für den einem nächstem Verufe hingegebenen Mann.

„Schade“, fuhr Nichthof fort, „er ist sonst ein so prächtiger Mensch. Durchgebildeter Künstler, lebenswürdig, selbständig denkend — freilich auch ein wenig lauer, unbekümmert und halslos.“

„Und würden Sie“, fragte Klemens, „nicht die Frau ein wenig bedauern, welche ihn nähme, nach der Analyse, welche Sie eben von seinem Charakter geben, Herr von Nichthof?“

„O warum?“ war die sorglose Antwort.

„Die richtige Frau würde ihn schon erziehen und halten, z. B. unser reizende Birnin.“ Klemens schätzte einen Stich im Herzen. Nichthof Worte schienen einen Vorbehalt zu beinhalten, der die Eitelkeit des Ingenieurs so wohl auf den Wurf, wie auf die Kunst selbst aufstachelte. Er verspottete sich aber sogleich selbst wegen solchen Unsinns.

Unterdessen war das Abendessen serviert worden. Man sah heut nicht an einer großen Tafel, sondern an einem vierköpfigen Tisch nebeneinander, und Wanda machte die Birnin in einer bezaubernden Weise.

„Die Frau eine Künstlerin?“ dachte Klemens. „Sie ist zur Hausfrau geboren.“

Herbert unterhielt sich viel mit Anna Nichthof und drang in sie, nach Tisch noch ein Musikstück zu spielen; man sah, daß er mit seiner talentvollen Schätzerin verfallen wollte. Das hübsche Kind erwiderte und sah die Mutter bittend an, die darauf erklärte, es sei zu nervenaufregend, abends nach dem Essen noch zu spielen, und es verhielte am besten, gesunden Schlaf. Herbert parierte diesen Einfall schlaffertig, indem er behauptete, eine Flasche starkes Bier mache allen Schaben wieder gut, und Frau Anna könne dies Mittel ruhig anwenden, es schade nie etwas. Und dabei schielte er heimlich schmeichelnd über Klemens' schmale Hand.

Die Herren lachten, die Damen fanden Herberts Bemerkungen nicht ganz passend, und Wanda kam nun etwas überfüllt mit dem Vorschlag heraus, eine gemeinschaftliche Reise in die Schweiz zu machen, zum Genuss und zur Erholung, zur Stärkung vor dem langen Winter,

von dem ja niemand wissen könne, was er jedem von ihnen bringen werde.

Die Ueberzeugung war anfangs groß, besonders auch über die leise Andeutung in Wandas Worten, betreffs, wie keiner der Anwesenden zweifelte, ihrer eigenen Zukunft. Dann aber stimmten alle enthusiastisch ein, am lauteften Herbert, auf dessen Wangen rote Flecken brannten. Nur Klemens schweig.

Wanda sah ihn fragend an, in ihren Augen war deutlich der Wunsch zu lesen, daß er mitreisen möchte. Er suchte aber bedauernd die Augen abzuwenden.

„Beider werde ich entsagen müssen“, gnädige Frau.“

„Warum aber? Waschen Sie sich doch so lange frei!“

„Das würde schwer halten. Ich bin hierher geschickt worden, um der Stadt sobald wie möglich eine bessere Wasserleitung zu bauen, und kann meine Aufgabe doch nicht im Stiche lassen.“

Alle Ueberredungskünste halfen nichts. Er schüttelte nur den Kopf und antwortete lakonisch: „Pflicht!“

„Bühler!“ rieferte Herbert Wanda zu, aber auch sie schüttelte leise den Kopf, ihr Auge hing an Klemens, und sie empfand wieder deutlich jenes unüberwindliche Interesse wie am ersten Abend.

Nach gestiehem Beschluß überließ Herbert sich einer vollständigen Angelfangerei. Trotz allen Sträubens führte er Anna doch noch zum Jüngel und ließ sie ein Ronde von Mozart spielen, und dann setzte er sich selbst an das Instrument und ließ es bis in die Nacht hinein in den herrlichsten Phantasien erklingen. Die Zuhörer

vergahen dabei Zeit und Ort, und selbst der unmerklichste Klemens lautete vergaube die Töne.

„Ich verstehe dich gar nicht mehr, Wanda!“ sagte Tante Rest in den nächsten Tag mehr als einmal. „Früher warst du so hübsch ruhig und heiter, und jetzt bist du ruhelos und verstimmt. Ich dachte — dachte, du wädest entweder — entweder heiraten, oder Künstler werden; statt dessen reisen wir in die Schweiz Was soll das alles?“

Wanda antwortete auf solche Vorwürfe meistens nichts. Ober sie nahm Tante Rest beim Kopf, küßte sie ab und sagte:

„Wenn du mich nicht verstehst, so glaub wenigstens an mich. — Ach, Tante Rest, ich habe ja nur dich, die auf der ganzen weite Welt es gut mit mir meint, habe ein wenig Geduld mit mir!“

Ueberwunden und gerührt schlang die Tante die Arme um die Nichte und leuchtete: „Wie du willst, mein Liebling, sei nur wieder vergnügt.“

Wanda aber dachte: Wenn ich wirklich ein Genie von Gottes Gnaden wäre, so gäbe es kein Jaubern und Schwantzen und keine anderen Gedanken, es müßte so sein, ich könnte nicht anders Tagelang legte sie ihre Beige kaum aus der Hand, um nur das Notwendigste zu genießen, und über jede Störung wurde sie unwillig und rasselte. Alle häuslichen Sorgen überließ sie Tante Rest und den Dienboten. Abends, wenn Herbert da war, spielte sie zu seiner Begleitung mit einem Cifer, wie nie und so lange, bis sie gänzlich erschöpft war.

(Fortsetzung folgt.)



Sofort oder 1. April 1898 ist die

## 2. Etage

in einem Hause, am Markt Nr. 1, zu vermieten.  
Preis bei

Emil Fischer, Aue, Reichsstraße 9.

### Julius Trommler,

Wandhandlung, Aue, Wettinerstraße,  
in nur guten modernen Waaren sein reich assortirtes Lager zu billigsten Preisen.  
Koststoffe in glatt, sowie das Neueste in Krimmer-,  
Sammgarnstoffen, Chevots, Suchskins u. Loden-  
stoffen.  
Gute Tuche für Militär, Post- u. Forstbeamte.  
Besonders mache auf mein reichhaltiges Lager in  
den Stoffen zu Brautgamsanzügen aufmerksam, wovon  
ich nur die besten Qualitäten führe.  
Ich empfehle das allbewährte achtfarbige Klotzsche  
Zurttuch à Meter 4,50 u. 6 M.

### Poste à 1 Mk.

der Sächsisch-Thürin-  
gischen Industrie- u.  
Gewerbeausstellung

in jeder eingetroffen in der  
Expedition der Auerthal-Ztg.

### Winterhandschuhe

Für Damen, Herren, Kinder, in unübertroffener Auswahl  
zu äußersten Preisen  
Louis Schada, Aue.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im neuerbauten Hause  
Herrn Albert Fischer, Ecke Wettiner- u. Albertstraße.  
Ich empfehle ich mich zur Anfertigung eleganter  
Herren- u. Knaben-Garderobe  
in toller, guter Bedienung und billigen Preisen.  
Gustav Müller, Herrenschneider, Aue.

### Feinste Tafelbutter

in Posten bis von 5 Pfd. Inhalt zu 11 Mark franco per  
Nachnahme die  
Kampff-Molkerei Began i. S.

### Hier! Eier! Eier!

Besten von 12 und 24 Schod, empfiehlt stets zu den billigsten  
Preisen.  
Rudolf Teubert  
Eier-Großhandlung, Zwickau i. S.

### Gelegenheitskauf.

Natrage billigst z. verkaufen Markt 5 IV.  
hergestellt mit reiner Kuh-  
milch, macht die Haut zart  
und weich wie Sammet.  
Dresdner Molkerei  
Gebrüder Pfund  
in Dresden.  
Zu haben in Aue bei den  
Herrn:  
Erlor & Co., G.E. Kuntze,  
E. Schulz u. Osc. Storz.

### Weihnachtspräsent-Cigarren

Die Sumatra-Decke, Brasil-, Seedleaf-, Java- u. Sumatra-Ein-  
packungen haben, von wunderschönem Aroma, sind in enormen Quantums  
auf Lager, und zwar unter den Namen:  
Puro grosses Format 500 St. Mk. 15,00, Alles frei Postnachnahme  
Perla mittel " 500 " 15,00 od. Vorherzusend. d. Betrag.  
Ausserdem führe gute, grosse Sumatra-Cigarren für 10 Mk. pr.  
10 St. bis 80 Mk. pro 1000 St. 10 Pfd. Pastorenblättertabak, gute  
alle Waare Mk. 5,00 Garantie: Zurücknahme. Preisliste über 60 Sor-  
ten Cigarren u. Rauchtobak gratis u. frei.  
W. Harrsen, Tabakfabrik, Husum (Schleswig-Holstein).  
Firma gegründet 1883.

### Gelenk-Rheumatismus.

Es freut mich sehr, Ihnen mitteilen zu können, daß ich von Gelenk-  
rheumatismus befreit bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ersetze. Nachdem 2  
Krankensanfte gemachte Kuren erfolglos geblieben waren, ist dieses gänzlich Hei-  
lung Ihrer brieflichen Behandlung um so mehr zu schätzen. Ich werde mich bemühen,  
Ihnen Ihre Heilversuche nach Kräften weiter zu verbreiten. Ich habe Ihnen so  
eben nicht geschrieben, weil ich fürchte, die Krankheit möchte sich erneuern, was aber  
ich nicht gewarnt ist. Werde mich in Zukunft bei einer Krankheit sofort an Sie  
wenden. Hedemart, Dänien in Wexfale, den 13. November 1896. Anton Fränking,  
Schmiedmeister. Gesehen, Dänien, den 13. November 1896. Magistrat der Stadt  
Hedemart, der Bürgermeister: Fockstedt. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße  
10, Glarus (Schweiz.)

## Bruno Hilbig, Schlettau im Erzgeb. Maschinenfabrik u. Eisenconstructions- werkstatt,

Herfertigt:  
Eiserne u. Weblechdächer, Park- u. Wegebrücken,  
Eiserne Fenster, Treppen, Gewächshäuser, Veranden,  
Pavillons, Gitter, Thore,  
Schlachthaus- u. Stalleinrichtungen,  
Vorrichtungen jeder Art, Badeeinrichtungen, Maschinen-  
u. Transmissionsanlagen, Pumpen jeder Art  
u. Größe.

## Weihnachtsaufträge

auf Photographien aller Art,  
erbitte des späteren Andranges wegen schon jetzt.  
Günstigste Aufnahmezeit: bis Nachmittags 2 Uhr.  
Hofphotograph Kolby,  
Zwickau, Plauensche Strasse 17.

### Rehrere gute Zinshäuser

mit und ohne Einfahrt und Garten in bester Lage Zwickau's, so-  
wie einige sehr gute Restaurants habe preiswerth Altershalber  
bei möglicher Anzahlung zu verkaufen.  
Carl Lorenz,  
Zwickau i. S., äußere Leipzigerstraße 69a.

### Schmiederei-Verpachtung.

Die in Schneeberg Zwickauerstr. No. 81 gelegene und stets  
schwunghaft betriebene Schmiederei, die sich stets des guten  
Nufes erfreut hat wird Todes Falls halber mit sämtlichen Zubehör  
verpachtet oder verkauft.  
Hermann Schulz.

### Eine gutgehende Bäckerei

mit sämtlichem Back-Inventar wird unter günstigen Bedingungen  
für Neujahr zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe bittet  
man unter J. S. 92 postlagernd Lauter einzufenden.

### Verehrte Hausfrauen!

Unvergleichlich an Güte, hochfeinem Geschmack,  
an Kraft und von größter Ausgiebigkeit,  
ist der  
Echte Franck  
der allerbeste Stäffezusatz!  
Kaufen Sie daher das Beste, es ist und  
bleibt das Billigste!!!  
Nur „echt“ mit  
dieser Schutzmarke und Unterschrift:



### Dankjagung.

Meine Frau litt an heftigen  
Kopfschmerzen, die besonders in  
der Seiten und der rechten Schläfe  
saßen. Auch hatte sie manchmal  
Stechen in der linken Brust, in  
den Waden und Armen. Sie war  
schon ganz matt geworden, u. wir  
wandten uns daher an den ho-  
möopath. Arzt Herrn Dr.  
med. Doye in Halle a. S.,  
welcher meine Frau in kurzer Zeit  
völlig wiederhergestellt hat, wofür  
wir Herrn Dr. Doye unsern herz-  
lichsten Dank aussprechen.  
(gez.) Robert Dörmann,  
Wirtschaftsbesitzer, Brunau  
b. Köhnein.

### Einwickel-Papier

ist vorräthig in der Buchdruckerei  
der Auerthal-Zeitung.

Redaktion, Druck und Verlag der Auerthal-Zeitung (Emil Hegemeister) Aue.

### Eine kleine, freundliche Ober-Stube

mit Stuben- und Holzammer ist  
zu vermieten und kann sofort be-  
zogen werden bei Ernst Meyer,  
Aue, Kuerhammerstr. No. 42.

### Namenlos glücklich

macht sich jeder, welcher, welcher Teint wer-  
ein Gesicht ohne Sommersprossen und Haut-  
unreinigkeiten, daher gebrauche man:  
Bergmann's Filenmilch-Seife  
von Bergmann & Co. in Badeseuf.  
Dresden  
à Stadt 50 Pfd., bei: Apotheker Kumpfe  
in Puz.  
Man verlange: Kadelweiser Filenmilchseife.

### Die Weinhandlung

von Johann Korb, Aue  
am Markt,  
empfiehlt ihre vorzüglichsten  
österreichisch-ungar. u. dalm.  
Weiß-, Roth- u. Süß-  
weine einer gefälligen  
Beachtung.

### Zu haben

in den meisten Colonialwaaren-  
Drogen- u. Seifen-Handlungen  
Dr. Thompson's  
Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch  
billigste und bequemste  
Waschmittel  
der Welt.

### Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“

### Sie wollten doch

unsere Roster-Collection verlangen, warum  
haben Sie es noch nicht gethan? Cheriot  
von Mk. 2,20 an. u. s. w.  
Lehmann & Assmy, Spremberg/L.  
Größt. Tuchversandh. m. eig. Fabrikation.

### Gänse

groß, schön beste-  
dert à 210 Pfg.  
mindestens 5 Stück.  
Legehühner  
u. Schlachthühner à 50 bis 80 Pfg.  
mindestens 15 Stück ab Bahn hier.  
Badung frei.  
Garantie leb. Ankunft  
Kudor Schöller,  
Uj. Sgt. Anna, Ungarn

### 1 Wasserrad, 1 Kno- chenmühle, 6 Wein- mehlstampfen, eine Schrotmühle Rapid wenig gebraucht, verkauft billig

Heinr. G. Wagner,  
Chemnik, Zwickauerstr. 46.

### Packet 10 Pfg.



### Telechs Karlsbader Kaffee-Zusatz

schmeckt  
vorzüglich.  
Überall käuflich.  
Fabrik-Fabrik Zwickau-Dresden.

### Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfd. an  
Goldtapeten " 20  
in den schönsten und neuesten  
Mustern. Musterkarten überall hin  
franco.  
Gebrüder Ziegler  
in Lüneburg.